

(14 882) - S/Ü -	Philosophie als Lebensform (Geöffnet für BA-Hist. Modul II (Seminar) und MA-Modul 1(Übung) sowie für Magister-Studierende)(2 SWS); Do 12.00-14.00 - Gosslerstr. 2-4, 009 (Hörsaal)	(16.10.)	Almut-Barbara Renger
---------------------	--	----------	-----------------------------

Die antike griechische und lateinische Philosophie zeichnet sich dadurch aus, dass sie nicht ausschließlich mit Theorien über Welt und Mensch befasst war, sondern eine Lebensform darstellte, die es zu verwirklichen galt. Wer sich für eine bestimmte philosophische Schule entschied, wählte zugleich eine besondere Weise zu leben, die regelmäßigen, mitunter täglichen, Kontakt von Lehrer und Schüler implizierte. Das trifft auf die Pythagoreische Schule ebenso zu wie auf Sokrates, der nicht ‚vom Katheder herab‘ philosophierte, sondern indem er mit seinen Schülern zusammen war, auf Platons Akademie, deren tägliches Leben durch präzise Verfügungen geregelt wurde, und auf Aristoteles‘ Lykeion, das in seiner Organisation der Akademie vergleichbar war, sowie auf die von Zenon von Kition begründete Stoa und auf Epikurs „Garten“. In der Spätantike übernahmen christliche Lehrer Teile der etablierten Bildungskonzeptionen und Schulungsweisen der Heiden, um ihre Lehre von dem einen Gott zu verbreiten. Im Seminar sollen verschieden – von ‚Weisheitsliebe‘ geprägte – Lebensformen, die in heidnischen und christlichen Schulen und Unterweisungsverhältnissen gepflegt wurden, erörtert werden.

Zur Vorbereitung empfohlene Lektüre:

Diogenes Laertios, Leben und Lehre der Philosophen, Stuttgart 2004; H.-I. Marrou, Geschichte der Erziehung im klassischen Altertum, Freiburg i.Br. 1957.